Der
Breslauische Erzähler.

Eine Wochenschrift.

Zweyter Jahrgang. No. 18.

Sonnabend, den 2ten May 1801.

Das Tanzhäuschen am Eulengebirge.

Tanzhäuschen? Eulengebirge? Das soll wohl wieder eine boshafte Anspielung auf die gestrige Hexen-Redoute und den Blocksberg seyn!

Es sieht beynahe so aus, ists aber nicht. Ich werde sogleich anzeigen, wo und wie dieses Häuschen zu finden ist.

Wenn man von Reichenbach nach Wüstewaltersdorf geht, und zwischen die ersten Höhen am Eulengebirge in die waldigte Strasse kommt, trift man auf einmal einen abgestumpften Fels, auf welchem ein Paar hölzerne bunte Figuren befindlich sind, ein kleiner Engel auf einer Säule sitzend, vor welchem eine Person kniet. Grade neben diesem Felsen führt ein Fußsteig durch hohes Gebüsche Berg unter. Verfolgt man diesen Pfad etwan hundert Schritte, so kommt man an einen kleinen Teich, den vielerley hohe Bäume umgeben, und auf welchem dieses hier abgebildete Häuschen, von Holz und bunt angestrichen, steht. Der Führer des Herrn E. versicherte ihm, es

sey zu Tanzpartien bestimmt, wozu die Steinseifersdorfer Musikanten herbeygerufen würden. Ein bedeckter Kochheerd und ein Fischhälter dabey läßt auch auf andere Genüsse Rechnung machen.

Das Ganze überrascht auf eine sehr angenehme Weise. Wer diese Anlage gemacht hat und welches ihre erste und eigentliche Veranlassung und Bestimmung war, ließ sich nicht genau ausmitteln. Vielleicht giebt uns aber ein Leser, der damit bekannter ist, eine nähere Nachricht davon.

Sollte übrigens die ganze Anlage, wie sie hier beschrieben und abgebildet ist, gar nicht mehr oder nicht mehr so seyn, wie sie Herr E. damahls fand und aufnahm; so hätte dieses Blatt, auser dem landschaftlichen Werthe, auch noch einen antiquarischen. Wie leicht kann in kurzer Zeit ein ganzes Land, geschweige denn eine kleine Partie sich ändern! Gehe nur, lieber Leser, mit dem Kupfer zu No. 24. des vorigen Jahrgangs heute in die Gegend des Vierthürme-Gartens — wie ist das so anders geworden! Und dem alten Pestbilde am Schweidnitzer Pförtchen (siehe ebend. S. 503.) scheint auch eine Veränderung zu drohen. — Immer aber bleibt es verdienstlich, dergleichen Lokalitäten auf jede Art im Andenken zu erhalten: jeder Mensch hat eine besondre Freude daran, zu wissen und sagen zu können: wie es hier oder da e h e d e m gewesen ist.

Das Hexengelächter in der Walpurgisnacht.

Ich bin vorige Nacht glücklich auf den Blocksberg und wieder herunter gekommen. Wie? das sag ich

nicht.

nicht. Ob durch den rechten Gebrauch des bekannten Hexenhammers, oder durch die gehörige Aussprache des Zauberworts Quiribirini, oder mit Hülfe der philosophischen Wundersalbe, auf einem geflügelten Widder oder auf einem gestiefelten Kater, in einem tafftnen Luftschiffe oder in einem feurigen Wagen — kurz ich sag' es nicht, wenigstens jetzt noch nicht.

Ich war auf dem Blocksberge. Alle Welt, was das für eine Assemblee gab! welcher Staat! welche kunstreiche Tänze! nicht Ekossaisen oder Anglaisen, sondern, wenn ich recht gehört habe, Satanäsen und Asmodäsen, nebst etlichen Teufelswalzern. Und die Moden — — da gab es Tücher von Höllenfeuerfarbe mit Kröten-Punkten und Salamander-Roth-Rändern so lang, so lang, daß der Berg an der einen Seite wie ein Kattunthurm aussah. Auf dem einen Kopfe spieste ein Hut à la corne de Beelzebub von Couleur merde de diable, auf dem andern eine falsche Tour à la queue de diable frisirt. Und dünne, dünne waren die Damen angezogen, dünner, als wenn sie gar nichts anhätten. Die Herren? nun das läßt sich leicht denken. Die abgehackten Haare nach vorn gezerret, als giengen sie einem elektrischen Zuge nach, darauf ein Hütchen so klein und gepreßt, daß ichs blos für das Vorspiel eines eigentlichen Hutes hielt, und drunter ein Halstuch, in welchem das Kinn zu ersaufen drohte und der ganze Kopf bis über die Ohren einsank. Was man in der gewöhnlichen Welt Rock nennt, war dort auf dem Brocken ein grosser Sack, in welchem die dünnen schmalen Schultern herumschwammen, mit Schössen, die sogar nicht einmal das bekannte hintere

Insigne des bösen Geistes bedeckten. Die langen Schnäbel an den Schuhen erklärte ich mir gar bald aus der eigenthümlichen Beschaffenheit eines Fusses, wie er gewöhnlich den Bewohnern der Finsterniß angemahlet wird. Aber das Ganze sah so possirlich aus, weder rund noch voll, weder nett noch reinlich, weder frey noch leicht, daß ich mir diesen verteufelten Geschmack gar nicht reimen konnte. Was seiner Bestimmung gemäß klein und schmal seyn sollte, war groß und breit à la Colosse, und wo man Raum und Grösse bedarf, da war alles aufs kürzeste und engste à la miniature eingerichtet.

Die Unterhaltung selbst bestand, so oft Spiel und Tanz aufhörte, bey dem einen Haufen in Lästern, Verleumden und Zotenreissen, bey einem andern in Liebeln und Tändeln und so weiter, wie auf Erden.

Doch das alles beyläufig. Was mich eigentlich freute, war, daß ich nun selbst einmahl das Hexengelächter mit anhören konnte, wovon die Mährchen der Vorzeit so voll sind, und welches noch heut zu Tage die Umwohner des Blocksberges um diese Nachtstunden deutlich aus der Ferne hören. Nicht weit von der Spitze des Berges nemlich tanzte ein Chor von Damen und Herren, Menschen und Unholde in verschiedenen Partieen, in deren Mitte ein äuserst komisch angezogener Chapeau (denn ich weiß nicht, ob Mensch oder Teufel) stand. Nach jeder Runde standen die Tanzenden still, und ein Vorsänger begann:

Laßt uns lachen!

Chor der Männer.

Ha ha ha!

Chor der Damen.

Hi hi hi!

Vorsänger.
Lacht bey jedem Sprung,
Lacht bey jedem Trunk!
Lachen stärkt die Lebenskräfte,
Lachen das versüßt die Säfte,
Macht uns wieder jung.
Blöcken ist der Heerde,
Wiehern ist der Pferde
Spaß und Lustigseyn.
Vögel können singen:
Doch von allen Dingen
Lacht der Mensch allein.
Laßt uns lachen!

Die Chöre, wie oben.

Vorsänger.
Ein Waldhorn klingt zur stillen Abendstunde
Von weitem durch die Thäler schön,
Ein holdes Lied aus einem Rosenmunde
Kann mächtig das Gefühl erhöhn.
Doch kenn ich nichts, das mich entzückter macht,
Als euer Lachen. Lacht, lacht, lacht!

Die Chöre wie oben.

Chor der Männer.
Wir lachen des geitzigen Thoren,
Der sammelt und nimmer genüßt;
Wir lachen des Eiteln und Stolzen,
Deß Abgott die Ehre nur ist.
Ha, ha, ha!

Chor der Damen.
Wir lachen der Jungen, die eitel
Auf Schönheit und Flitter sich blähn;
Wir lachen der Alten, die buhlend
Sich putzen und stutzen und drehn.
Hi, hi, hi!

Chor der Unholde und Hexen.
Ba, ba, ba, bi, bi, bi!
Wir lachen, wenn ehrlichen Leuten
Ihr Haus und Habe verbrennt,

Wir

Wir lachen, wenn Tugend und Unschuld
Ins Netze des Lüsternen rennt.
Sa, sa, sa, si, si, si!
Wir lachen, wenn fruchtlose Reue
Den greisenden Bösewicht plagt;
Wir lachen, wenn stumme Verzweiflung
Die blutenden Herzen zernagt.

Ein Unhold.

Die Verzweiflung anzufachen,
Muth zu geben jedem Schwachen,
Dem die Sünden bange machen,
Deß Gewissen will erwachen,
Lachet, wie die Teufel lachen!
Sa, sa, sa! si, si, si!

Das schmetternde Gelächter zergieng allmählig in ein schneidendes Geheul und Gewinsel; die Gesellschaft fieng an, ihre Besen und Böcke und Ofengabeln und schwarze Katzen zur Abreise zusammen zu suchen; die Eulen und Raben schwirrten mit Quiken und Krächzen auf; der Mond trat herrlicher hinter dem Gewölke hervor, und ich — erwachte.

Fn.

Ein Mobiliar aus alten Zeiten

zur Geschichte des Geschmacks.

Der junge Herr A B C D durchsuchte neulich seines braven Vaters Nachlaß Stück für Stück, als ich eben zu ihm kam. Was er mir da so in der Geschwindigkeit zeigte, verdient angemerkt zu werden.

Hier ein Paar feine Porcelantassen mit Fliegen und Raupen bemahlt. Mein Himmel, sich ins Getränke dergleichen Ungezieffer — mahlen zu lassen!

Hier ein Paar Messer, deren Griff einem eine

ganze

ganze Passionsgeschichte in die Hand eindrückt, wenn man ihn auch blos zum Bratenschneiden führet.

Siehe da ein Schnupftuch mit gedruckten Landcharten und hier eins mit aufgedruckter Musik. Was das für ein Einfall ist, sich in ganz Europa oder in eine Klavier-Sonate von Haydn die Nase zu schneuzen.

Ein Etui wie ein altes Stück abgebranntes Talglicht gestaltet. Was in seiner Gestalt schmutzig und häßlich ist, dient hier zur Reinlichkeit und Zier.

Dort ein Nachtstuhl, in Form etlicher Folianten. Welcher Stolz, oder welche Bosheit, seine Nothdurft in — Bayle's Dictionair zu verrichten! Bunkel nannte seinen Pot de chambre Virgilius Maro; und von einem französischen Advokaten erzählt Du Gereau, daß bey einer grossen Verstopfung kein anderes Mittel bey ihm angeschlagen habe, als ein Nachtstuhl mit dem Schattenrisse seines ärgsten Feindes verzieret. Ueberhaupt, setzte mein Freund hinzu, sollte man diesen Platz, den einzigen, wo nach Swift jeder Mensch ernsthaft aussieht, diesen umgekehrten Rauchfang und Isolirschemmel, der wenig genannt wird, auser von den Aerzten, deren Objectenträger er ist, man sollte ihn, sagte er, nicht blos besingen, wie Blumauer gethan hat, sondern auch als Gegenstand der bildenden Kunst nicht verabsäumen.

Hier ein Schreibtisch, in Gestalt eines Blumentopfes. Wie das zusammenpaßt!

Sehen Sie hier eine Tabaksdose, wie eine Trommel geformt. Trommel und Tabakschnupfen! Dort eine in Gestalt eines Türkenkopfes. Wollte man auf das Türkengehirn damit deuten?

Eine Tabakspfeife in der Form einer Oboe; als

ob Luft und Luft, Blasen und Blasen ganz einerley wäre.

Dort eine Zuckerdose, in Gestalt eines Dudelsacks, und hier eine Butterbüchse, ein Rebhuhn vorstellend.

In jener Plunderkammer ein feuerspeyender Drache mit einem drauf sitzenden Amor, und das ist? lieber Himmel, ein Schlitten. Sollen die beyden Feuer, das gemahlte im Drachen und das allegorische im Amor, vor Kälte schützen? Oder ist es eine Anspielung darauf, daß mancher voll heisser glühender Liebe oft einen heimlichen Drachen in Schlitten fährt?

Was will die Klapperschlange da, die in die Höhe zischend ihren schrecklichen Rachen auf mich zu spritzt? Sie will mir die Stiefeln ausziehen. Eine sich wälzende Schlange zum Stiefelknecht zu machen!

Steht nicht dort ein geputzter Mohr? was soll er unter diesen Rümpeleyen? Er hält dir ein Waschbecken vor, damit du, so oft du dich wäschest, dich für einen afrikanischen Fürsten halten kannst, wenn du willst.

Und welcher Sisyphus ist das dort, der ewig verdammt ist, einen krummen Buckel zu machen? Es ist Atlas, der die Welt auf seinem Rücken trägt, damit du oben auf diese Welt — dein Kaffeezeug stellen kannst.

Dort oben ein Vizlipuzli, der ein fürchterliches Maul aufsperrt, um — eine Londner Taschenuhr nicht — zu verschlingen, sondern festzuhalten. Wenn es noch Saturn, (der Gott der Zeit) wäre, der seine eignen Kinder (die Monathe und Tage) fraß. Aber Vizlipuzli!

Ich trete stark auf den Boden, und siehe da — Moses und ein Mohrenkönig, Colombine und Arlequin, Polichinello und der Dottore, der türkische Kayser und Herkules, der Ritter Sankt George und ein Schweizer Käsehändler — alle wackeln da oben auf dem Schrank mit ihren aufgesetzten Köpfen.

Und um sie herum stehen porcellänerne Mopse, Löwen, Meerschweine, Dukatensch — r und Kutsch' und Pferde.

Der Schrank selbst, ein Kleiderschrank, in Gestalt eines prächtigen Kirchenportals gebaut, trägt auf seinen Thürflügeln den Josua und Kaleb, wie sie die grosse Weintraube tragen, und gegenüber den Thurm zu Babel aus Perlenmutter. In den vier Ecken lauschen die Portraits der 4 Evangelisten aus gebeiztem Holze und auf dem eigentlichen Fronton ist — der Breslauische Fetzpopel ausgelegt.

So viel für dießmahl. Nächstens wird mir mein Freund noch mehr zeigen. Fn.

Noch ein Paar Stellen

aus dem macaronischen Gedicht: Vaccinopoccae.

(Siehe No. 15. S. 235.)

Die Gattinn des Herrn Schmarrius klagt dem Arzte, wie schlimm sie es habe. Aber dieser versichert dagegen, daß ihre Lage bey weitem so übel nicht sey, wie die seinige:

Credas, bitto, mihi, nullus plagtatior exstat
Omnibus in staendis, quam tam clarissimus Arztus,
Qualis

Qualis ego. Fordrant, ut talis Wundra facessat:
Fressere sed nolunt Chinam nec sordida Teufli,
Sed Zuckrum potius, Pastetas vinaque poscunt.
Maxima Plaga tamen mihi sunt systemata neua
Neuaque Mittelia et cunctis lobata Calendris.
Sic Brownum quemdam Teuflus consedit, ut omnem
Arzneiaekundam mutaret keckiter atque
Schwachitiem tantum cum Krafta diceret esse
Morborum Quellas —

Frau Schmarria findet diese Eintheilung sehr richtig, und versichert, daß Herr Schmarrius offenbar sthenisch behandelt werden müsse. Der Arzt fährt ungestöhrt im vollen Eifer fort:

Venit nunc Reichus quidam, qui Fiebra per unum
Pellere vult medium Salzsäurae.

Hier fällt er gelegentlich gegen die neue chemische Sprache aus, die den Sachen durch die deutschen Benennungen alles Ansehen geraubt habe, da Salz, Kohlen, Wasserstoff u. d. für allzu gemeine Dinge gehalten würden und dabey der Arzt an Wichtigkeit verlöhre. Ueberhaupt giebt es, sagt er, kein Universalmittel, als — das meines Freundes, des Doctor Lehnhardts.

Lehnhardi tantum medicinam dicere wago
Divinam. Domino Lehnhardo bessrior Arztus
Non est in Flachis Erdae; Zeitungia quaevis
Liefrat eius laudes. Aegyptum führitur ille
Schwangrarum Trankus, quem bibit Weibra Silensis;
Ut Damae Russae, Fetzi Maetressaque regis:
Pulchros sicque meus Freundus schneidat ille Ducatos
Pro Flaschis, ipsi quae vix Groeschelia pauca Kostarunt

Kostarunt Domino. Neidros habet inde malosque
Laestreros grobos; nec quisquam höflichrior ille est.
Säulam commeruit dudum Lehnhardius Ehrae.

Doch keine Entdeckung ist ihm verhaßter, als die der Kuhpocken-Impfung. Denn, sagt er unter andern,

Unde venit, sagas, tota haec impfunctio nobis?
Anglia detexit Kunstam hanc, heus! Anglia stolza,
Quae nos pro Narris habet omnes —

Ueberhaupt kann er die Ausländer durchaus nicht vertragen, weil sie alles besser wissen wollen, als die Deutschen. Uebrigens, meint er, sey es nicht Eigennutz, warum er gegen die Impfung sich erkläre: im Gegentheil werde dieses Mittel offenbar einträglich für den Arzt. Denn

In Blattris Kindri vulgo moriuntur. Et omnes,
Qui iungi sterbunt, non altos werdere constat:
Qui alti non werdunt, medico non multa redundant.

Obendrein würden ja die Menschen durch Einimpfung offenbar für immer kränklich und ungesund gemacht. Die Blattern sind nemlich nach seiner Vorstellung eine Art von Gift, welches bis zu einer gewissen Zeit im Körper wohlthätig wirkt, dann aber herausgeschafft werden muß, damit es nicht entgegengesetzte Wirkung thut. Bey der Impfung wartet man diese Zeit nicht gehörig ab, folglich schadet man dem Körper.

O fortunatos, sua si Vorthelia nossent,
Arztos! Nam quaevis dat eis impfunctio vivum
Consistens Capital, quod se verzinsat in omni
Resto Lebeni.

Die Bemerkungen der Frau Schmarria nehmen sich nicht schlechter aus. Fn.

Fortgesetzte Sprachbemerkungen.

„Er hört das Gras wachsen" bezeichnet einen superklugen Mann, der alles wissen und verstehen will. In andern Gegenden sagt man: er hört die Flöhe husten. — Es ist mir so däsig, auch, ich bin so däsig, sagte Jemand, dem der Kopf eingenommen und die Augen trübe waren. —

Ich will den Burschen schon rüffeln, für ausschelten. Eben so braucht man die andern Schimpfnamen als Zeitwörter, jemanden ausflegeln, ausreckeln, ausschlingeln. (Reckeln kommt offenbar von dem alten Recke, der Riese, und ist wie das alte ehrliche Worte Kerl zum Schimpfworte geworden.)

Die Deutschen sind, wie die alten Athener, sehr zu Verdrehungen der Namen und Titel geneigt. Aus Menschenhaß und Reue machte jemand Menschen Haasen und Rehe, aus Barbarey und Größe, gebackne Eyer und Klösse, aus Kabale und Liebe Kapp-Aal und Rüben u. s. f. Ueberhaupt sollten die dramatischen Dichter dergleichen Titel nicht wählen.

Dieses Holz ist gesund, es ist inwendig wie ein Mandelkern — diese Beschreibung fand ich ordentlich schmackhaft.

Im Hessischen sagt man: der Wein ist so hell, wie ein Glöckchen. Keine üble Vergleichung, da man sehr oft sichtbare und hörbare Gegenstände mit ein-

einander vergleicht. Ein Blinder sagte: ich weiß, was roth ist, ganz genau: es ist — ein Trompetenton.

Wie tauglich auch die deutsche Sprache zu gewissen Wortwitzeleyen ist, bewies ein Witzling, der in dergleichen Manieren viel gethan zu haben schien. Von einem Knaben, der Ungeziefer hatte, sagte er: der Junge sey sehr belebt. Mein Vater, sagte er, machte in Berlin ein grosses Haus (er war nemlich Maurermeister.) Von einem Adlichen versicherte er, er sey aus einem alten Hause, (welches einzufallen droht.) Es ist etwas Grosses in seiner Physiognomie, urtheilte er von einem Anwesenden, nemlich — eine grosse Nase. Von einem Manne, der sehr grosse Füsse hat, meinte er, derselbe lebe auf einen grossen Fuß.

„Kommen Sie doch einmahl, mich zu ersuchen." — Um was? dachte ich, und wie kann man Jemanden so bitten? bis ich endlich hörte, daß ersuchen so viel seyn solle, als besuchen. (Aber ersuchen bedeutet ja sonst immer nur, jemanden um etwas angehen, bitten.)

„Ich will es recht genau verzählen" anstatt erzählen. Verzählen heißt falsch zählen.

Schliffel ist ein Schimpfwort, aber geschliffen seyn ist eine löbliche Sache. Wie mag Schliffel und ungeschliffen zusammenpassen?

Der Wapen schropte auf der Axe — anstatt schabte. Das Wort ist wohl auch dem Tone der Sache nachgebildet, denn schropen klingt beynahe, wie das, was es bezeichnet.

„Durch den vielen Burgunder ists mit ihm Berg-

unter gegangen" ein ähnliches Tonspiel, wie die obigen.

„Es ist ein vermurschter Junge" soll heissen ein verzweifelt listiger, Scheltenswerther. So heißt es in einem (nachgemachten) Schlesischen Bauernliede: Mei Suhnla doas varmurschte Kind, wöhl a Magister wara. Hängt das Wort mit morsch, mürbe, verfault zusammen? Man sagt, eine Bank, ein Tisch sey vermorscht, wenn er vor Alter und durch Würmer mürbe geworden ist. Vermorscht wäre also in jener Verbindung unnütz, Todeswürdig, verdammt, verwünscht u. d. In manchen Gegenden von Schlesien spricht man das Wort aus, wie vermurt, vielleicht vermodert. Fn.

Heißt es Marienau oder Morgenau? *)

Das bekannte Lustörtchen bey Breslau wird gemeinhin Morgenau, aber von einigen, die es besser machen wollen, Marienau genannt. Woher käme aber der letzte Name? Von einem Marienbilde? Davon giebt es keine Spur. Von einer Dame, deren Vornamen zu Ehren man den Ort so benannt hätte? läßt sich eben so wenig erweisen.

Dagegen findet man schon in alten Urkunden, die von diesem Orte handeln, durchaus Morgenau geschrieben. Eine Benennung, die um so wahrscheinlicher ist, da diese tiefe Gegend, diese Au wirklich für Breslau nach Morgen zu liegt. Eine Menge

Dörfer

*) S. den ersten Jahrgang d. S. 376.

Dörfer in Deutschland führt denselben Namen, wahrscheinlich aus demselben Grunde.

Wir wollen also bey Morgenau bleiben, um so mehr, da auch dieser Name ziemlich romantisch klingt.

Historisches Allerley.

Berichtigung wegen des Herzogs Witold. *)

Das Verfahren des Herzogs Witold mit seinen Beamten war eigentlich dieses: Er ließ sie reich werden, und nahm ihnen dann alles, was sie hatten, weg, ließ sie dann wieder ganz ruhig zusammen sammeln, was sie konnten, und nahm es ihnen alsdann wieder ab, und so fort, so lange es gieng.

Eine merkwürdige Eiche.

Wir haben im ersten Jahrgange d. E. No. 23. einiges von grossen Bäumen erzählt. Hier noch ein kleiner Nachtrag. Hartknoch in seiner Geschichte von Preussen erzählt, daß in Preussen bey Welau im Garten eine Eiche von 27 Ellen in der Dicke gestanden, in deren Hölung Herzog Albrecht und sein Sohn Albrecht Friedrich (1565.) sich mit den Pferden herumgedreht hätten.

Die letztre Charade: Weinglas. (Glas Wein, Ein Glas.)

Charade:

---

*) Siehe No. 16. S. 245.

Charade.

Ein dreysylbiges Wort.

Ich bin ein deutsches Blümchen, ein wunderschönes Blümchen. Mein Name ist lateinisch, und so wie er da ist, wirst du nie an ihn denken, so oft jemand von Esels- oder Midas-Ohren spricht. Von meinen ersten beyden Sylben kann, wenn sie lateinisch sind, wohl jeder Gebrauch machen. Die erste deutsch allein nennt einen Theil des Landes, der nie auf Bergen seyn kann. Die letzten zwey sind eine Schlesische Verkleinerung eines bekannten Mädchen-Namens.

Räthsel.

Zwey Wörter weiß ich: ganz dieselben Zeichen,
Die dieses bilden, machen jenes aus.
Ich will sie näher noch vergleichen.
Sie haben Einen Wirth, doch hat der Wirth kein
Haus.
Sie treiben Eine Kunst, und sind doch niemals
Freunde:
Wohl öfter sieht man sie als Feinde,
Doch ist der Sieg stets einer Seite hold.
Für ihre Kunst giebt niemand Gut und Gold,
Nicht Speis und Trank, kurz keinen Sold.
Das eine lebt, das andre nicht,
Obs ihm gleich nie an Schnelligkeit gebricht,
Auch war dies oft die Wiege grosser Thaten,
Erst jüngst — doch still, bald hätt ich es verrathen.

W.

Dieser Erzähler nebst dazu gehörigem Kupfer wird alle Wochen in Breslau in der K. privil. Stadtbuchdruckerey bey sel. Grasses Erben und Barth ausgegeben und ist auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Litterarische Beylage zu No. 18. des Breslauischen Erzählers.

Ankündigung.

Ich nehme mir die Freiheit, einer wohllöblichen hiesigen Kaufmannschaft, so wie allen Handlungsdienern und Lehrlingen, die letzten Früchte meiner hiesigen Muße, in einer kleinen Schrift, betittelt: Biedermann & Redlich, oder die doppelte Buchhalterei im Kleinen: historisch dargestellt, welche (geheftet) nicht mehr als 16 Sgl. kostet, ergebenst anzubieten.

Da ich mir bewust bin, diese meine Anweisung, wie das kaufmännische Rechnungswesen auf die leichteste Art geführt werden könne, mit mehr als gewöhnlicher Deutlichkeit und so faßlich ausgearbeitet zu haben, daß jeder, der nur rechnen kann, mit Hülfe seiner gesunden Vernunft vermittelst derselben die Lehre von der kaufmännischen Buchhalterei zu begreifen und auszuüben im Stande seyn wird, und zu dem auch noch der äußerst mäßige Preiß die Sache empfehlen hilft, so darf ich hoffen, daß meine Bemühung in diesem Stücke, durch den Beifall und die Theilnahme vieler Käufer Belohnung finden, und vielleicht mein kleines Werk, seinem innern Gehalte nach, den Vorzug vor manchen andern corpulenten,

noch einmal so theuren und durch die Zeitungen ausposaunten neuen Buchhaltereien verdienen werde. Ich glaube meiner Sache so gewiß zu seyn, daß ich jedem Käufer, der die oben versicherte Befriedigung nicht in meiner Schrift antreffen wird, sein dafür verlegtes Geld, ohne den mindesten Anstand, zurückzugeben verspreche, und man beliebe mir es immer zuzutrauen, daß ich weit von dem Gedanken entfernt bin, meine Freunde und Leser durch falsche Vorspiegelungen täuschen zu wollen.

Exemplare sind in der Königl. privilegirten Stadt-Buchdruckerei bei Grasses sel. Erben und Barth, so wie auch bei mir zu haben.

J. C. Sinapius.

Den resp. Theilnehmern der Schlesischen musikalischen Blumenlese, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß den 13. dieses der erste Heft die Presse verlassen wird, und bitten daher, da wir unserm Versprechen gemäß, die erste Ablieferung nicht zu Ostern erfüllten, höflich um Verzeihung.

Auch wird der 4te Heft, Abbildungen Schlesischer und Glätzischer Gegenden, nebst einer kurzen Beschreibung derselben von F. G. Endler zu eben dieser Zeit fertig. Breslau, den 2. May 1801.

Grasses sel. Erben u. Barth.



Das Tantzhæuschen

